

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 15

Artikel: Keinem Intellektuellen wird es schlechter gehen
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Maiwald

Keinem Intellektuellen wird es schlechter gehen

Nun heisst es aber: Ab zur Kasse, bevor die ideologischen Läden geschlossen werden oder die üblichen intellektuellen Rabattmarken von früher nicht mehr gelten. Vor allen Umtauschkassen bilden sich Schlangen von Kopfhändlern, die allerlei Gedankenreklamationen und Philosophiemängel zu Geld machen wollen, solange noch Zeit dazu ist.

Vor den Pfandhäusern stehen die Leute, jeder mit einem Marx-Kopf unter dem Arm, manche noch mit einem Lenin dazu und wollen ihn loswerden. Andere wollen ihren analytischen Silberlöffel ganz abgeben. Denn merke: Wer mit dem theoretischen Teufel speist oder gespeist hat, muss einen grossen Löffel haben, und den hat keiner, seit alle ihr Besteck abgegeben haben und geistig nur noch von der Hand in den Mund leben.

Kinem Intellektuellen wird es schlechtergehen, aber allen besser, hat der Kanzler versichert. Seitdem stehen die

Reklame



Das Wanderparadies des Malcantone beginnt direkt vor der Haustür unseres komfortablen Dreisternehötel. Verlangen Sie unsere Gratisdokumentation über Wanderwege und Hotel.

Coupon für Hotelprospekt:

Name: _____

Adresse: _____

Tel. 091/59 22 36

Kopfhändler vor der Treuhandbehörde des Geistes und lassen sich ihre neuen geistigen Kerne zuteilen oder machen alte Eigentumsrechte geltend. Heidegger möchte das Seiende sein, Nietzsche meldet sich wieder zur Elite zurück, und Schopenhauer hat es immer schon gewusst. Nebenan, bei der Gauck-Behörde des Verdachtes und der Kunst der Verdächtigung, kann jeder, der das geistige Reinheitsgebot vom 9. November 1989 einzuhalten vermag, eine der vielen arbeitsbeschaffenden Massnahmen ergreifen, die im Angebot sind. Wer hat noch nicht, wer will nochmal im Dreck-am-Stekken-Geschäft mitmachen und ein Bad in der Menge der Akten nehmen, das ist hier die Frage.

Derweil schallt es aus der internationalen Börse der Kultur: Mythos steigend! Aufklärung fallend! Dialektik vom Markt genommen! Reue und Bekenntnisse gleichbleibend! Soziale Fragen und Utopien werden nur noch als Vorkriegsaktien gehandelt und entsprechend eingestuft. Dagegen meldet der DAX, der Deutsche Aufarbeiter-Index, derzeit die höchsten Kurswerte.

Mein Kind soll einmal ein Aufarbeiter werden, schallt es aus allen intellektuellen Kindergärten, und schon bei der Einschulung wollen besorgte Eltern wissen: Wird hier auch genügend aufgearbeitet? Denn früh arbeitet auf, was ein Aufarbeiter werden will. Haben Sie heute schon aufgearbeitet, begrüssen sich die Erwachsenen in den Redaktionen und Senderkantinen und vergleichen ihre Aufarbeitungen. Einer hat bereits den ganzen Anarchismus aufgearbeitet, ein anderer hat dasselbe mit dem Sozialismus angestellt, ein dritter macht dem Faschismus seine Aufarbeitung, alle drei werden von den Totalitarismustheoretikern aufgearbeitet. Überall Soziologen des Jahrgangs 1968, die mit Trauerarbeit ihrer Arbeit nachtrauern.

Alles ist im Fluss, offen und ehrlich, frank und frei, vorurteilslos und unvoreingenommen. Nur die Anfänge aller Aufsätze und Essays, Artikel und Kommentare zur Zeit sind zur Zeit gleich. Alle beginnen mit: «Es war einmal ...» und enden damit, dass es in Zukunft keine Zukunft mehr geben soll, jedenfalls keine unaufgearbeitete.

PRISMA

Schmerhaft

Ein Sportler, dessen Mannschaft die letzten Reserven mobilisiert, im Interview: «Mir laufed uf em Zahfleisch.»

hrs

Leder-Zukunft

Hätte die Schweiz gegen Portugal gewonnen, wäre der Trainer Carlos Queiroz sofort entlassen worden. So orakelte dann auch der Carlos: «Gott bestimmt das Leben aller Menschen. Nur bei Fussballtrainern gibt es eine Ausnahme. Das sind die Verbandsfunktionäre ...»

kai

Aus-Sicht

Das Westschweizer Magazin *L'Hebdo* über Deutschschweizer Unterhaltungsstars: «Sie haben nichts, womit sie gefallen könnten, und deswegen gefallen sie.»

-te

Wann sonst?

Rührend berichtet die *Cellesche Zeitung* (D) über die Weltpremiere in Vevey vom «Chaplin»-Film und seinem Regisseur Richard Attenborough: «Gleichzeitig wurde der Künstler 70 Jahre. Schon zu Lebzeiten wollte er Schauspieler werden.»

-ks

Egal wie!

Aus einem Osterrezept der *Bunten*: «Nun die Mandelblättchen auf den Tortenboden streuen und die Beeren gleichgültig darauf verteilen.»

k

Untermieter

Nicht genug mit den Computer-Vielen! Die *Ciba-Zeitung* meldet, dass sich auch die winzig kleinen Pharaonameisen in Monitoren und Computern einnisteten können ...

bo

Faustregel

Im «Literarischen Quartett» betonte Marcel Reich-Ranicki: «Die Deutlichkeit ist die Höflichkeit der Kritik — der Kritiker!»

mu

Moderatoren

Zu Gast bei Alfred Biolek sagte Sabine Sauer über den Beruf des Moderators: «Wir können nichts — aber keiner kann das so gut wie wir!»

pi